

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Rastatter Tageblatt. 1942-1943 1942**

220 (19.9.1942)

# Kraftatter Tageblatt

Älteste weitverbreitete Zeitung des Rhein-

und Murgtals, vereinigt mit „Der Murgtäter“



Verleger: Maximal 100 Hfr. bei Ganz einl. Erbstück  
An Postanstalt zu Mainz. - Anstalt 10 Hfr. - Im Falle höherer Gewalt  
und Verhinderung erlischt jede Verpflichtung des Verlegers auf Erfüllung der Anzeigenverträge  
aber die Haftung der Zeitung und Verlags von Schadensersatz. - Anstalt 10 Hfr. - Der ein-  
seitige Willkür des Verlegers und private Verträge sind nicht zulässig. - Anstalt 10 Hfr. -  
10 Hfr. ohne jeden Nachsch. Verträge Nr. 7 vom 1. August 1940

Druck und Verlag: P. & O. Grottel, Inhaber: Richard Grottel.  
Verlagsleiter: Fritz Vöbel (Vormund). - Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Vöbel.  
Redaktion: Fritz Vöbel. - Geschäftsstelle: Mainz, Postfach 40/41.  
Herausgeber: Fritz Vöbel. - Das Kraftatter erlischt täglich ausgenommen Sonn- und Feiertage. - Abbestel-  
lung nur bis zum 15. eines Monats für den folgenden Monat. Postbezugspreis 100 Reichsmark.

Nummer 220

Samstag, 19. September 1942

139. Jahrgang

## London und Washington schmieden „Pläne“

Stalingrad und die „Zweite Front“ / Der deutsche Sieg ist nicht mehr aufzuhalten

Von unserem Berliner Mitarbeiter

Die letzten Tage der „Ruinenstadt“ Stalingrad, auf die unauflöslich der Schicksalshammer der deutschen Luftwaffe niederkam, wurden in London und Washington zu einer feilschen neuen Agitationswelle für die zweite Front ausgenutzt. Wahrscheinlich fiel den glorreichen Alliierten am Abend der Wolganacht plötzlich die schwere Verhängnisvolle ein, die für den englischen Krieg im Westen so bezeichnend sind. Aber auch diesmal hatte man nur den Mut zu einem halben Jugendschrei der eigenen Schuld und Schwäche. So entbildet man sich selbst angelächelt der Flaksposten von der Wolga nicht, mit dem Rat anzuhängen, Hitler hätte überhaupt nicht versagen sollen, „Stalingrad anzugehen, weil er es doch nicht erobert hätte“.

Und Reuters militärischer Kommentator General Gough war sogar so sehr von allen guten Geistern verlassen, daß er in einem sogenannten „Kommentar“ schwadronierte, das Herbeindringen schlechterer Wetter könne möglicherweise noch die Schlacht um Stalingrad zugunsten der Bolschewisten entscheiden (!). Der Fall von Stalingrad würde ein sehr schwerer Schlag von jedem Gesichtspunkt aus sein, und zwar strategisch, moralisch und politisch. Dadurch würden die gesamten Pläne für die Eröffnung einer zweiten Front irgendwo auf dem Kontinent abgeändert werden. Wenn die Bolschewisten erst über die Wolga getrieben würden, dann würde es überhaupt hierzu zu spät sein.

Das ist wiedererwachte Interesse für die zweite Front. Klang auch einer Reihe anderer Zeitungspfeifen wieder, die zweifellos den Nebenmed verstanden, vom schweren Juvonionsbesatz von Tobruk abzulenken.

So mag die „News Chronicle“ die Anfrage, ob man nicht jetzt, da die deutschen Armeen noch im Osten rücken, den Versuch unternehmen könne, eine zweite Front zu errichten, statt damit bis zum Frühjahr oder bis zum Sommer 1943 zu warten. Es sei ein Unglück, daß bei den Alliierten immer die Amateurstaktiken und nicht die Militärfachleute Recht behalten hätten. Einige der militärischen Gruppen in Washington und London scheinen sich immer zu glauben, daß man in diesem Kriege Erfolge nur in verheißenen aufeinanderfolgenden Etappen gewinnen könne. Dies sei jedoch ein „logischer Wahnwitz“, denn die deutschen Generale kämpften sich nicht im geringsten um einen fädelich ausgearbeiteten englischen und amerikanischen Feldzugsplan. Die Ergebnisse allein seien ausschlaggebend. Sie eilen schnell voran, ja sie träten sogar mit einer „brasilianischen Flexibilität“ ein.

Klang hier noch stärker der Wunsch nach einer zweiten Front mit, so bemühte sich die „Daily Mail“, die nächsten Angriffskräfte der Öffentlichkeit abzumildern. Sie meinten, die Möglichkeit einer zweiten Front hinge vor allem von dem Gutdünken der militärischen Führer ab. Es sei doch so, daß die Alliierten sich jetzt keine neuen Fehler oder Fehlrechnungen leisten dürfen.

Selbstverständlich kam den Briten bei dieser neuen „zweiten Front“-Debatte, auf die auch die Vorwürfe aus Moskau hart eingewirkt haben mögen, niemals der Gedanke, daß sie damit die Möglichkeit des deutschen Operationsplans im Osten noch nachträglich behaupten.

Gerade dieser Plan baute sich, wie heute deutlicher denn je ist, auf der sicheren Überzeugung auf, daß es den Engländern und Amerikanern unter keinen Umständen gelingen würde, durch einen oder mehrere Juvonionsverluste die Initiative der deutschen Armeen irgendeiner zu schwächen. Aus diesem Grunde sollte man zu jenem gemäßigten Optimismus aus, der am 30. Juni von Churchill aus Moskau und nur dem einen Ziel dienste, die gesamte sowjetische Südfront

aufzurollen. Im Rahmen dieser sich über riesige Räume ausdehnenden Kämpfe erhielt auch der Angriff gegen Stalingrad erst seinen entscheidenden militärischen Wert. Nicht irgendeine noch so wichtige Stadt der Sowjet Union war an der unteren Wolga zu erobern, sondern der Schlüssel, der den Bolschewisten die Möglichkeit für Entlastungsangriffe und Gegenstöße gegen den zetscheren deutschen Stoß nach dem

## Italienische Sturmboote dringen in Bucht von Gibraltar

Die über 150 Jahre lang von seinem Feind bezwungene britische Sperre durchbrochen

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front Spätrückzugnehmungen. Die Luftwaffe setzte die Bombardierung der Stützpunkte von Malta fort. Ein britisches Flugzeug wurde abgeschossen. In den letzten zwei Tagen sind vier unserer Flugzeuge nicht vom Feind zurückgekehrt.

Sturmboote der Marine drangen in die Bucht von Gibraltar ein und versenkten dort den Dampfer „Ravena Point“. In einer vorangegangenen Aktion beschädigten andere Sturmboote in der gleichen Bucht die Dampfer „Rita“, „Samba“, „Empire Sula“, „Baron Douglas“ und einen fünften nicht identifizierten Dampfer schwer. Der größte Teil der Angreifer kehrte zum Stützpunkt zurück.

Aber die in Italien streng geheimegehaltene Konstruktion der italienischen „Sturmboote“ gab der vor kurzem zurückgetretene und in London angekommenen frühere Vizegouverneur von Malta, Jackson, in einem türkischen Blatt

einige Erklärungen ab, zu denen in Rom selbstverständlich nicht Stellung genommen wird. Nach Jacksons Darstellung haben die neuartigen Angriffsmittel der italienischen Marine nur einen Mann getötet, der in der Nähe des Zieles den Motor auf höchste Touren zu bringen hat, so daß das Boot kurz zuvor von einem Muttergeschiff auf Wasser geladete Boot dem feindlichen Schiff förmlich entgegensteht. Für den Sturmbootsführer handelt es sich darum, knapp vor dem Aufschlag einen Hebel niederzudrücken, worauf er mit seinem Gemisch ins Meer geschleudert wird, während die hochdrucke Sprengladung beim Stoß auf das Ziel explodiert. Jackson betonte damals, daß die Sturmbootselastikanten im besten Falle mit Gefangennahme rechnen könnten. Schon bei der ersten Aktion gegen Gibraltar kehrten jedoch alle Beteiligten zurück und wurden später vom Duce empfangen.

Alle diese Überlegungen aber zersplittern an dem deutschen Siegeswillen ebenso wie an der Unfähigkeit von London und Washington, auf Grund der feindlichen Tonnage dem Gelpent der zweiten Front Reich und Blut zu verlieren.

Der Fall von Stalingrad und die Verschneidung des Wolganetzes krönt die Richtigkeit des deutschen Operationsplanes. Nun ist der Reinfall groß. Die Folgen der deutschen Sommeroffensive aber treten von Tag zu Tag härter hervor.

Der ägyptische Kriegsmilitär Handi Sell El Nasa Pasha soll vor 100 neu ernannten Offizieren der ägyptischen Armee ein Rede gehalten haben, in der er ihnen erklärte, daß sie sich nicht in die Politik einmischen dürften, denn das verurteile das Land und verurteile seinen Kaiser.

## Weitere Erfolge im Kampf um Stalingrad

Blutige Verluste der Bolschewisten bei erneuten Angriffen gegen den Brückenkopf Woronesch

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 17. Sept. vernichteten deutsche Panzerverbände, von Fernschützern unterstützt, durch unmissbaren Angriff die Reste von zwei feindlichen Bataillonen und erbeuteten 41 Geschütze.

Im Kampf um Stalingrad wurden in erbitterten Kämpfen in enger Zusammenarbeit von Meer und Luftwaffe weitere Erfolge erzielt.

Erneute Angriffe des Feindes gegen den Brückenkopf von Woronesch wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen.

Seit dem 16. September wurden in diesem Raum 91 Sowjetpanzer vernichtet. Nachmittags der Luftwaffe richteten sich gegen Flugplätze im rückwärtigen Gebiet des Feindes. Südwestwärts des Imeretis und südlich des Kubanraums brachen wiederholte britische Angriffe härterer feindlicher Kräfte verlustreich zusammen.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 16. und 17. September 116 Flugzeuge. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Tag- und Nachtangriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen feindliche Anlagen in Süd- und Ostengland. Im Kanal wurde ein britisches Borspohlenboot durch Bombentreffer versenkt. Marineartillerie schoß zwei britische Flugzeuge ab.

In den Kämpfen vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Die harten Häuserkämpfe dauerten auch am 17. September an. Über Schutt und Trümmerhaufen von Häusern, über zusammengeschlossene feindliche Panzerkampfwagen und zerstörte Artilleriestellungen oder Feldbestellungen führt der deutsche Angriff weiter in das Stadtinnere vor. Nach allen Seiten wählen die deutschen Infanteristen und Pioniere wachsam sein und sichern, denn von den Dächern und den Ruinen der Häuser lauert hinterhältig der Feind. Dazu erschwert ein dicker Rauch, der von den brennenden Häusern über das Schlachtfeld zieht, die genaue Beobachtung. Seit zwei Tagen hat auch der Regen eingesetzt, der langsam den Boden, vor allem die Nachschubwege, in Dreck und Schlamm verwandelt. Infanteristen, Pioniere, Panzergranadiere und Panzerjäger kämpfen sich trotz alledem gegen den verzweifelt Widerstand leistenden Feind weiter vor. Bei diesen Kämpfen muß man das Stadtbild von Stalingrad, das sich in einer Längenausdehnung von rund 30 Kilometer hinzieht, berücksichtigen. Ein am 16. September gewonnenes Schlachtfeld an einem Nebenfluß der Wolga wurde von verstreuten Bolschewisten geäubert.

In rücksichtslosem Einsatz drachten Verbände der Flakartillerie der Luftwaffe den deutschen Truppen durch die Vernichtung von zwei Eisenbahngeländen, die die deutschen Angriffskolonnen von der Flanke her bedrohten, wertvolle Entlastung. - Deutsche Raketen-Fliegerverbände führten wichtige Schläge gegen die bolschewistischen Widerstandskämpfer im inneren Stadtgebiet. Zahlreiche an Bunkern angebaute Häuser wurden durch Bombentreffer zerstört. - Mehrere Oberhäuser und ein aus 100 Wagen bestehender Retrikkstoffzug gingen in Flammen auf. Unermüdlich anretende Jagdverbände fügten den bolschewistischen Luftabwehrkräften neue empfindliche Verluste zu. Sie schossen bei freier Hand und Regelflug 49 feindliche Flugzeuge ab. Auch weitere bolschewistische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

## Im Stromgebiet des Teres

Im Zusammenhang mit den Kämpfen im Kaukasus hat das Oberkommando der Wehrmacht in den letzten Tagen mehrmals den Teres erwähnt, jenen 500 Kilometer langen Strom, der sich von den Gletschern des nach Elbrus und Dachtan drittgrößten kaukasischen Gipfels Kasbek durch das Gebirge über Berge, Ebenen und Steppen den Weg zum Kaspischen Meer sucht.

Der Teres ist nicht nur der wichtigste Strom des nordöstlichen Kaukasus, er trägt auf eine besonders charakteristische Weise die Sage seiner wilden, großartigen Hochgebirgslandschaft, der er entspringt. Die der Kuban, der vom Elbrus aus den Vorbergen des Schwarzmeerkaukasus zufließt, führt der Teres weiter östlich seinen Oberlauf aus den eigentlichen Hochgebirgsräumen zur kaspischen Küste. Er hat Anteil sowohl an den Regionen des Zentral- als auch des östlichen Kaukasus. Zusammen mit seinem wichtigsten Nebenfluß, der Sunzha, und den zahlreichen nordwestkaukasischen Nebenflüssen entwässert er ein Gebiet, das südlich von Platigorsk über Ordzhonikidze und Grodnowi nach Ridsjar reicht. Im unmittelbaren Bereich des Teres liegen auch Kreuzpass und Sunzha-See.

Aus über 700 Meter Höhe durchbricht der Teres den Hauptkamm des Kaukasusgebirges. Seine tiefen Schluchten - verhäutet in die Darjalschlucht - haben das Gepräge jahrtausendalter Naturkraft. Der Teres ist hier ein wilder, schnell strömender Gebirgsfluß, in dessen Ufern die hohen Gebirgsdächer der Osteten und Georger herabstürzen. Noch um den Kreuzpass erheben sich die Westerberge bis zu 3000 Meter Höhe. Erst nach dem Einbruch in die Ebene bei Ordzhonikidze mündet der Teres im Fluß nach Nordwesten seinen Lauf, nimmt viele Nebenläufe auf, am westlich von Detateringrad durch Lehntine Erbs die Richtung nach Osten einzuschlagen. Vanglamer Lauf und geringere Gefälle sind hier seine Kennzeichen. Aus dem Erdraum von Grodnowi setzt sich ihm die 160 Kilometer lange Sunzha zu. Links des

Teres dehnen sich nun weite Steppen des vorkaukasischen Gebietes, zu seinen rechten Ufern lagert fruchtbarer Boden.

Noch weiter östlich verliert der Strom alle Bewegung und geht in leichte Mühdungsbäche über, die nahe Ridsjar das Mühdungsdelta des Teres zum Kaspischen Meer bilden. Hier befindet sich das dammschützte Überschwemmungsgebiet des Teres, der in seinem Unterlauf zu Hochwasserzeiten jene ursprüngliche Wildheit annimmt, die ihm



in seinen Quellzonen eigen. In seiner Gesamtheit nimmt der Teres ein Stromgebiet von 52 000 Quadratkilometer ein, durch das die kaspische Eisenbahnverbindung Armarwir-Georgien-Plodbol-Plachotkala und Ordzhonikidze-Grodnowi führt.

### Tapfere deutsche Frauen / Von Karl Gudernatsch

Der Krieg mit seiner Strenge und dem Geis der Pflicht hat nicht nur größte Anforderungen an die Männer gestellt, er ließ auch den Frauen ein gerichtetes Maß von Arbeit und Opfer zukommen. Manche Erinnerungsbilder werden in uns lebendig, die von tapferen, deutschen Frauen handeln, die mit einem stolzen Gefühl und der letzten Hölzer ihres Herzens über den deutschen Heimat gelassen sind. Diese Heimat, die kein feindlicher Fuß betreten hat, die unter dem Schutze der deutschen Waffen das Bild der Arbeit bis in die kleinsten Dörfer klingen läßt, lieben wir alle.

Da begannen wir jenen deutschen Frauen in den Morgenstunden, die zur Arbeit gehen, ihr Tagewerk ausfüllen mit ihrer Hände Fleiß und sich vor keiner auch noch so schwierigen Arbeit scheuen. Sie gehörten zu den tapferen Frauen, die das Schicksal meistern, die weder jammern noch klagen, täglich neu ihre Pflicht erfüllen und diese gern und bereitwillig als ihren Dank für alles hinnehmen, was die Soldaten draußen für sie an ungewöhnlichen Kriegslasten auf sich nehmen. Ihre Sorge ist ernst, aber aus ihr klingt dennoch jene frohe Gemüthsheit, daß sie in der Kameradschaft und Gemeinschaft, in der ehrlichen und gewissenhaften Pflichterfüllung ein Leben vor sich sehen, welches erfüllt ist von der ganzen Hingabe an das Vaterland. Oft horrt ihrer dabei die Erfüllung hausfraulicher Aufgaben, die sie aber ohne Stutzen erledigen. Sie wissen es, daß einmal der Tag kommen wird, an dem ihr Werk, das sie still im Verborgenen geschaffen haben und sich einigselbstern in das materielle Wohlergehen der deutschen Arbeit, an welchem sie tausendfältigen Segen empfangen werden. So gehören die Arbeiterfrauen, gehören auch jene Begabten und Besessenen, die unter dem Zwang des Krieges die Umstände haben, mit ihren gesunden Händen mitzuschaffen, wo immer sie gebraucht werden, zu den Tapferen. Vor ihnen haben wir Achtung, ihre Bestimmung ist geradelt und ihr Charakter hat die glänzende Feuerprobe bestanden. Möge die Schale oft raub, das Äußere weniger schön sein, das Herz aber die den ganzen Menschen, läßt ihn zum Vorbild tausend anderer werden.

Der Krieg ist etwas Furchtbares — und doch Großartiges! Er legt das Innerste der Menschen bloß, zeigt die Völker in ihrer Bestimmung und Gesittung — und wie hat sich das in uns ereignet so herrlich geoffenbart. Niemals sind wir stolzer gewesen als heute, Deutsche zu sein. Wir schämen uns glücklich, daß wir als reife, denkende Menschen erleben dürfen, und nützlich zu machen, wo immer wir gebraucht werden. Mit der Orientierung unseres Lebens, jede Gefahr außer acht lassend, arbeiten wir alle, arbeitet die deutsche Frau und zeigt sich ganz besonders die tapfere Soldatenfrau besonnen. Und wenn wir heute durch die Türe unserer Kasernen gehen, begegnen wir Frauen und Mädchen, die in ihrem schlichten Kleid ein aufopferndes Herz bergen, ein Herz voll Sonnenlicht und Wärme, voll Liebe und höchstem Einsatz. Jeden Verzicht auf Bequemlichkeit, oft auf das einem unermesslich schmerzliche, wie Schlaf und saftige Arbeit, Arbeit und oft traurige Arbeit nehmen sie hin. Diese Frauen, die der Krieg verändert, hat sie aus der Gedankenlosigkeit aufgerüttelt — und hat ihre Herzen mit Nächstenliebe und Güte erfüllt. Manche unter den Schwere tragen, die in ihrem schlichten Kleid ein aufopferndes Herz bergen, ein Herz voll Sonnenlicht und Wärme, voll Liebe und höchstem Einsatz. Jeden Verzicht auf Bequemlichkeit, oft auf das einem unermesslich schmerzliche, wie Schlaf und saftige Arbeit, Arbeit und oft traurige Arbeit nehmen sie hin. Diese Frauen, die der Krieg verändert, hat sie aus der Gedankenlosigkeit aufgerüttelt — und hat ihre Herzen mit Nächstenliebe und Güte erfüllt. Manche unter den Schwere tragen, die in ihrem schlichten Kleid ein aufopferndes Herz bergen, ein Herz voll Sonnenlicht und Wärme, voll Liebe und höchstem Einsatz. Jeden Verzicht auf Bequemlichkeit, oft auf das einem unermesslich schmerzliche, wie Schlaf und saftige Arbeit, Arbeit und oft traurige Arbeit nehmen sie hin. Diese Frauen, die der Krieg verändert, hat sie aus der Gedankenlosigkeit aufgerüttelt — und hat ihre Herzen mit Nächstenliebe und Güte erfüllt.

Manchmal unter den Schwere tragen, die in ihrem schlichten Kleid ein aufopferndes Herz bergen, ein Herz voll Sonnenlicht und Wärme, voll Liebe und höchstem Einsatz. Jeden Verzicht auf Bequemlichkeit, oft auf das einem unermesslich schmerzliche, wie Schlaf und saftige Arbeit, Arbeit und oft traurige Arbeit nehmen sie hin. Diese Frauen, die der Krieg verändert, hat sie aus der Gedankenlosigkeit aufgerüttelt — und hat ihre Herzen mit Nächstenliebe und Güte erfüllt. Manche unter den Schwere tragen, die in ihrem schlichten Kleid ein aufopferndes Herz bergen, ein Herz voll Sonnenlicht und Wärme, voll Liebe und höchstem Einsatz. Jeden Verzicht auf Bequemlichkeit, oft auf das einem unermesslich schmerzliche, wie Schlaf und saftige Arbeit, Arbeit und oft traurige Arbeit nehmen sie hin. Diese Frauen, die der Krieg verändert, hat sie aus der Gedankenlosigkeit aufgerüttelt — und hat ihre Herzen mit Nächstenliebe und Güte erfüllt.

Frauen das Ros. Mit großem, verloreinem Blick wenden sie die Augen der Mütter zu den Frontsoldaten. Darum mußte dies alles sein? fragen sie oft. „Es mußte sein!“ Aus all dem Blut, dem Rot, dem Tod wird Mensch, Herrliches ersehen — ein mächtiges, großes, heiliges. Nichts in der Welt geschieht ohne Zweck, ohne verborgene Absicht. Was sich überlebt hat und worin ist, muß zugrunde gehen! Weil all der Schrecken dieses Krieges ist es dennoch — für unser Volk — etwas Überwältigendes und niemals empfinden wir eine so bewußte Freude, jeden Tag begrüßen wir als ein Geschenk, das mitzuerleben nicht allen Schmerz des Lebens auf. Alles Unrecht im Volk ist wie Euren im Winde verblasst und wir alle haben erkannt, daß die Gesamtheit nicht für den einzelnen, sondern der einzelne für die Gesamtheit da ist.

Diese Gedanken stimmen uns um so beständiger, als wir uns freuen dürfen, daß unsere Soldaten draußen sich der Größe dieser Zeit bewußt sind, daß unser Volk deutsche Mütter und Frauen hat, die tapfer und treu, heldenmütig und einsatzbereit alles auf sich nehmen, die uns oft beschämen durch ihr Leuchten des Beispiels, und um diese tapferen, deutschen Frauen darf uns die Welt neidisch sein. Wir aber stehen vor stiller Ehrfurcht vor ihnen und wissen nur zwei Worte, die aus dem tiefsten Herzen kommen: **Gedulde, Herz!**

**U.S. Ein paar Stunden nach Einnahme des Ories 2.** an den nördlichen Ausläufern des Kaukasus, hier beim Vortreiben der Sicherungen und beim Durchkämmen der dichten, verkrüppelten Wälder eine deutsche Infanteriebrigade einige Kilometer außerhalb auf einen Baumstumpf, der sich beim Entkommen unserer Soldaten vor seinem Lager erhob. Ungelächert sah ich sechs Meter über dem Erdboden hatte er sich im Geiste einer starken Eiche eine Lagerstätte aus Reis und Getreide bereitet — für jeden Soldaten, Melonen und Obst, darin gesteckt, und nur durch den Umhang, daß er sich selbst bemerkbar gemacht hätte, wurde er entdeckt.

Der dritte und verweidert anstehende Kaukasus erzählt, daß er im Oktober vergangenen Jahres eingesetzt werden sollte, nachts gestohlen sei und leichter auf diesem Baumstumpf. Während der Wintermonate — die hier nicht so kalt wie anderswo waren — habe er sich eine Höhle gegraben. Er sei aber keineswegs der einsige, der sich auf diese Weise dem Zugriff der Sowjets entzogen habe, sondern eine ganze Anzahl gleichgestimmter Männer baute in den dichten Wäldern gleich ihm auf Bäumen, Kletterstreifen (selbstgemacht) dort fünf von ihnen, die ihre Aufstellungsorte an nahe am Dorf angelegten Hütten, erweicht und erschaffen.

Durch seine Mitteilung konnten noch zwei der in freiwilliger Verbannung lebenden Kaukasier aufgefordert werden, mit jurauch ins Dorf zu kommen. Dort spielten sich während der Beobachtung mit Frau und Kindern ab, und besonders die Frau des zuerst Befragten erzählt immer wieder unter Tränen, wie schwer es gewesen sei, ihrem Mann Lebensmittel zu bringen. Im Winter und in der Wüste hätte sie die Schwere tragen müssen, denn jedes Versehen des Hauses mit einem Schalter wäre von den Sowjets gefoltert worden.

In diesen drei Kaukasier, die inzwischen fleißig in der Landwirtschaft tätig sind, gefielen sich ähnlich neue, die langsam aus den dichten Wäldern hervorkommen. Aus dem Ge-

**Japans neuer Außenminister im Rundfunk**  
Matsuyuki Tani, der neue japanische Außenminister, gab am Donnerstag gelegentlich seiner Amtseinführung im Tokioter Rundfunk eine Erklärung ab. Wie Domei meldet, sagte er u. a.:

„Getreu dem Geiste der Gründung des Japanischen Reiches und dem Willen des kaiserlichen Reichstages über die Kriegserklärung, will ich mich für den Ausbau Großasiens einsetzen und zu der Errichtung einer neuen Weltordnung beitragen, indem ich die Zusammenarbeit mit den Völkern wachsend noch weiter vertiefe und befestige, gleichzeitig den Geistes England und Amerika zu brechen, und die von diesen Völkern gelegten Hindernisse aus dem Wege zu räumen.“

Kämpfen, um zu bauen, und bauen, um zu kämpfen, das sei kein leichtes Werk, fuhr Tani fort, es erfordere die einmütige Mitarbeit des gesamten japanischen Volkes. Zum Schluß gab er seiner Überzeugung Ausdruck, daß Japan und seine Verbündeten den Endsieg erzwingen würden.

Zum japanischen Vizeaußenminister wurde am Orndt einst Botschafter des Kaiserlichen Kanakuri Yamamoto ernannt. Kanakuri Yamamoto ist 38 Jahre alt und seit 1920 im Außenamt auf verschiedenen Auslandsposten tätig.

### Australien-Krise verschärft sich von Tag zu Tag

Die Landdrücke zwischen Australien und dem britischen Indien ist von den Japanern längst gesperrt. Der Schiffsverkehr zwischen dem Kontinent und Amerika wird durch japanische Stützpunkte auf den Salomon-Inseln bedroht. Auf dem einzigen außerkontinentalen Stützpunkt in Richtung des gegnerischen Angriffs, auf Neu-Guinea, weichen die australischen Truppen langsam vor dem Ansturm der Japaner zurück. Australien ist im Südwest-Pazifik isoliert. Vor dieser Hoffnung steht ein Kontinent, der sich durch die britischen, niederländischen und amerikanischen Stützpunkte im Pazifik und durch die britischen und amerikanischen Hilfsversprechen gesichert fühlt. Aus dieser Situation heraus verfolgt auch deshalb das Band mit Hochspannung die Kämpfe auf Neu-Guinea.

Auf die Bedrohung Port Moresby konnte Australien zunächst nicht anders als durch neue und verstärkte Aushebungsmassnahmen antworten. Heute geht es um die Existenz des Landes, und die Forderung der Armeestellen ist um so dringender, als das 85-Millionen-Volk bisher schon unermesslich hohe Verluste erlitten hat. Es zeigt sich dabei, daß die australischen Verluste auf den Kriegsschauplätzen, die dem Kontinent am nächsten liegen und wo er direkt vertrieben wird, die geringeren sind, nämlich ein Siebentel der Gesamtverluste. Am schwersten hat Australien für das britische Mutterland in Griechenland, Kreta, dem Roten Osten und in Malaya gelitten.

Aber nicht nur Opfer an Menschen, sondern auch an Geld fordert Australien dieser Krise. Die Regierung versucht, sich damit zu helfen, daß sie eine Staatsanleihe nach der anderen ausstößt. Wegen dieser Finanzpolitik kam es in Canberra zu heftigen Auseinandersetzungen, da der frühere Ministerpräsident Penzance seinen Nachfolger Curtin heftig angriff und das Land noch obendrein in eine Regierungskrise zu führen begann. Curtin, der aus der Labour-Party kommt, beginnt, die Kriegskosten durch eine höhere Besteuerung ein-

zutreiben, um die Unterfütterung der Arbeiterschaft für seine Politik nicht zu verlieren. Angesichts des erbitterten Kampfes, den ihm das bürgerliche Lager liefert, hat Curtin gedroht, das Parlament aufzulösen, wenn es keine Finanzpolitik nicht billigt. Im Falle von Neuwahlen erwartet er dann eine weitere Vermehrung der Stige der Links-Partei.

**Mac Arthur Schweigend und dunkel**  
Zur erfolgreichen japanischen Offensive gegen Port Moresby heißt der britische Rundfunkkommentator Robert Franzer betrübt fest: „Die Nachrichten aus Neu-Guinea sind nicht erfreulich.“ Das Kommando der Alliierten läßt darüber keinen Zweifel. Sollte Port Moresby in die Hände des Feindes fallen, fährt er in seinen Betrachtungen fort, so hätten die Japaner ein entscheidendes Sprungbrett gegen Australien gewonnen. Damit verlieren die Alliierten gleichzeitig Neu-Guinea und den besten Ausgangspunkt für eine Gegenoffensive, die die Japaner von den Salomonen vertreiben könnte.

Über die Kämpfe südlich der Abänge des Owen-Stanley-Gebirges meldet London, die Japaner seien auf hartnäckigen Widerstand gestoßen. Heftige Kämpfe seien zur Zeit im Gange. Das Hauptquartier Mac Arthurs ist sehr schweigsam geworden und bemerkt nur kurz und etwas dunkel, die im Stanley-Gebiet stattfindenden Kampfhandlungen seien am besten als „sporadisch“ gekennzeichnet. Auch die Londoner „Times“ äußern sich pessimistisch zu den Kämpfen im Südpazifik und schreiben, die australischen und amerikanischen Luftangriffe hätten den japanischen Vormarsch nicht verhindern können. Anscheinend verfolgen die Japaner das Ziel, die Brücke zwischen Australien und den USA mit dem tragenden Pfeiler Neu-Guinea zu zerstören und damit zu verhindern, daß Australien zu einem Stützpunkt für eine evtl. Gegenoffensive der Alliierten werde.

### Brit und Jude Arm in Arm

In London haben sich wieder einmal Briten, Amerikaner und Juden anlässlich verdrückt. Anlaß war irgendeine Veranstaltung der Londoner Jüdischen Gesellschaft. — Dabei wurde hochtrabend geredet und getoselt. Der amerikanische Journalist Knickerbocker, übrigens selbst ein Jude, griff in die Reihe und brachte einen begeisterten Psalm auf den Jüdenstaat in Palästina und seine „Bürger“. Knickerbocker fand, die Juden hätten sich dort geradezu erhaben gemauert. Sie hätten ihre „Obhutsgewohnheiten“ vollständig angepaßt und Kronen legt und Körperlich von Kraft. Er will nicht mehr „kämmeriger Mensch“ gesehen haben als im Tel Aviv und sprach von „kämpfenden Juden“. Wo und wozu die Juden „kämpfen“, kämpften hätte der Amerikaner sich allerdings in Schwärzen. Dagegen äußerte sich der zweite jüdische Redner, der jüdische christliche Rev. Dr. Norman Maclean, überraschend deutlich darüber, wie die Briten den Jüdenstaat in Palästina anlassen und was sie von ihm erwarten: Die Juden dort seien die „Wächter im Rott der des Euzanals“. Diese Aufgabe kennzeichne ihre Bedeutung für das britische Empire. Dieser Engländer sagt es mit brutaler Offenheit, daß die Briten die Juden in Palästina als einen Pfahl im Fleisch der anderen Völker Vorderasiens ansehen, und sie so auch haben wollen. Jüdischer kann den staatlichen Gebilden mit vorwiegend arabischer Bevölkerung der Sinn der britisch-jüdischen Freundschaft kaum unter die Nase gerieben werden.

### Monatelang auf Bäumen gelebt

Während kommend, stehen sie plötzlich an der Straße. Aber die schon ein paar Tage die deutschen Kolonnen ziehen, und mit erhobenen Händen begeben sie sich unter die deutsche Fahne. Kriegserklärter Hans Friedrich Schmidt

### Neue Ritterkreuzträger von Meer und Luftwaffe

- DRG. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:**
- Hauptmann H. R. Hermann Spanda, Bataillonführer in einem Inf.-Regiment;
  - Hauptmann Hugo Roth, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment;
  - Hauptmann Hans Rißmann, Bataillonführer in einem Panzergrenadier-Regt.;
  - Oberleutnant H. R. Gottlieb Kubisch, Schwadronführer in einer Kavallerie-Abteilung;
  - Oberwachtmeister Karl Frenn und Frenn, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.
- DLG. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:**
- Hauptmann Buelen, Führer einer Fernaufklärer-Staffel;
  - Leutnant Semella, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

### Zwei Ritterkreuzträger gefallen

Bei den schweren Kämpfen im Raum von Komorossiff fiel am 6. September 1942 der Kommandeur einer Infanterie-Division, Ritterkreuzträger Generalmajor W. B. u. d. Am 18. August 1942 fiel im Kampf gegen den Volkswidrig-mus Ritterkreuzträger Hauptmann Hans Koburger, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment. Im Dezember 1941 erhielt er für seinen vorbildlichen tapferen und umsichtigen Einsatz das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

### Büße Schlägereien in Gibraltar

Über häufige wüste Schlägereien und Streitigkeiten zwischen Engländern und Amerikanern in Gibraltar, berichtet „Messager“ aus Tanger. Ursache dieser Zwischenfälle seien abfällige Äußerungen der Amerikaner über die englische Kriegsführung, so zum Beispiel satirische Kommentare zu Dimppe und Tobruk. Dies sei für die Behörden in Gibraltar mitbestimmend für den Beschluß gewesen, die kürzlich gemeldete Abfertigung der Flüchtlinge aus Malta und anderer aus europäischen Ländern ausgewiesener Personen durchzuführen, die sich bei diesen Zwischenfällen immer auf die Seite der Amerikaner gestellt hätten.

### Eine neue englische Partei

In England ist unter dem Namen „Commonwealth Party“ eine neue Partei gegründet worden, die angeblich bereits über 100 Ortsgruppen verliert. Ihre Gründer sind der Schriftsteller und Rundfunkredner J. B. Priestley, der aus dem spanischen Bürgerkrieg bekannte Kommandeur einer internationalen Brigade, Tom Blinington, und der frühere liberale Abgeordnete Sir Richard Acland. Die Hauptpunkte des Programms der neuen Partei sind: Lösung des Indienkonflikts, Sozialisierung der englischen Industrie mit Einführung einer Vierstufensteuer für die Rohstoffe und Neuwahlen zum Unterhaus. Die neue Partei, die nicht ohne Willen Churchill gegründet sein dürfte, wird bloß von der englischen Parteipresse völlig ignoriert.

### Jüdische Radiospione in Schweden verurteilt

Die kürzlich verhafteten Radiospione, der jüdische Bildhauer Michel R. u. sein Sohn, der Student Renact R., wurden, wie die schwedische Telegrammen-Agentur T.A. meldet, vom Stockholmer Gericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Gericht hatte fest, daß der Bildhauer R. seinen Sohn bei der Durchführung der Radiospionage gebildet hatte und somit der Mittäterschaft schuldig sei. Das Protokoll des Prozesses und die Aufzeichnungen über die ermittelten Vergehen der Radiospione werden 25 Jahre lang geheimgehalten werden.

### Beamtenentlassungen in Serbien

Am 1. Oktober wird mit Rücksicht auf den heftigen Ansturm und die verkleinerten Bedürfnisse des Staates ein Teil der staatlichen Beamten und Angestellten entlassen. Soweit keine Pensionenanträge bestehen, erhalten die Entlassenen eine zweimonatige Lohnzahlung als Abfindung. Für die verbleibenden Beamten werden die Bezüge erhöht. Ministerpräsident General Reditch hat bei diesem Anlaß einen Tagesbefehl erlassen, in welchem die Beamtenpflicht zur äußersten Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit aufgefordert wird.

### Eine Arbeitsorte in Dänemark

Das Dänische Arbeits- und Sozial-Ministerium hat für Dänemark eine Arbeitskarte eingeführt zur Kontrolle der Einkommensverhältnisse der Väter und Gehaltsempfänger. Die Karte ist obligatorisch für jeden Arbeitnehmer über 15 Jahre. Vom 1. Oktober an darf kein Arbeiter oder Angestellter ohne Arbeitskarte beschäftigt werden. Ausgenommen sind lediglich staatliche und kommunale Beamte sowie Angestellte und Arbeiter öffentlicher Unternehmungen, deren Einkommensverhältnis von vornherein die Kontrolle ihres Einkommens gewährleistet.

# Immer war es ENGLAND

Seine verhängnisvolle Rolle in der Geschichte der europäischen Völker

Angesichts der immer wieder zu verzeichnenden Versuche der britischen Regierung und ihres Nachrichtenapparates, England als die „unverwundlichste Nation“ schlechthin auszugeben, haben wir einige unserer Auslandskorrespondenten gebeten, in kurzen Beiträgen einmal die Rolle zu untersuchen, die England in der Geschichte jener europäischen Völker tatsächlich gespielt hat.

## Portugal erinnert sich Johann von Gaunt

Von unserem Mitarbeiter

Die Geschichte Englands und Portugals treffen zum erstenmal im ausgehenden 14. Jahrhundert zusammen, als Johann von Gaunt, vierter Sohn des Königs Eduard III. von England, auf der Iberischen Halbinsel einen Staat zu gründen versuchte. Dieses Unternehmen mißlang, aber für die Zukunft Portugals war die Erscheinung Johanns schließlich der Vordenker von weittragender Bedeutung. Er ließ seine Tochter Philippa als Königin von Portugal zurück und nahm neben einer großen Rüte goldener Dukaten den 1386 abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Handelsvertrag zwischen England und Portugal mit nach Hause, der mit mancherlei Veränderungen, die im Laufe der Jahrhunderte vorgenommen wurden, noch heute gültig ist. Für die englischen Geschichtsschreiber ist deshalb Johann von Gaunt der Mann, der „Portugal als politischen Faktor für England entdeckte“. An Hand der geschichtlichen Tatsachen läßt sich zeigen, wie England diesen Vertrag in allen Jahrhunderten mißbrauchte, um sich den weltweiten Besitz Portugals anzueignen. Salazar sagte einmal: „Nur wir Portugiesen haben einen Vasco da Gama und einen Alfonso de Albuquerque, die den Ruhm davontrugen, die ungeheuren Schätze Indiens erschlossen zu haben. Doch ihnen kamen die viel weniger bedeutenden englischen Kaufleute und Begründer, ohne sich darüber Rechenschaft abzulegen, das große britische Weltreich.“ Portugal, so klein und so schwach, um die ihm gehörige halbe Welt zu verwalten und zu verteidigen, verlor Stück für Stück davon an England, das nach dem Buchhaben des „ältesten Alltagsvertrages der Welt“ sein Verbündeter war. Karl II., König von England, erhielt von seiner Frau, Katharina von Braganza, Bombay als Heiratsgut. Während der Zeit der spanischen Herrschaft in Portugal, nach dem Untergang der großen Armada im Kanal, gingen die übrigen Teile Indiens und große Stücke Afrikas an England verloren. Auch noch hinter dem Abfall Brasiliens im Jahre 1822 fanden englische Bogen und britische Handelskäufer. Jahrhundertlang hat England auf Kosten der portugiesischen Schwäche seinen Reichtum vermehrt und seine Macht erweitert. Die englischen Geschichtsschreiber machen überhaupt keinen Hehl daraus, daß Portugal alle diese Demütigungen wegen des Bündnisses mit England erdulden mußte.

## Spaniens ausreichende Erfahrungen

Von unserem Mitarbeiter in Madrid

Das spanisch-englische Verhältnis wird seit Jahrhunderten von der Gibraltarfrage überschattet. Seit 1704 die Engländer die Südspitze der Iberischen Halbinsel besetzten — natürlich unter einem der üblichen Vorwände, mit denen England immer seine Raubzüge als legitime Aktionen zu tarnen weiß —, kann es kein herablassendes Verhältnis mehr zwischen Madrid und London geben. Der Kampf Philipps II. gegen das anglikanische England war nicht nur ein spanisch-englischer Krieg, sondern eine Auseinandersetzung zwischen zwei verschiedenen Weltanschauungen. Das der Seeräuber und englische Nationalheld Francis Drake spanische Silberschiffe zu Ehren seiner „jungfräulichen Königin“ plünderte, mag schlimm genug für das spanische Selbstbewußtsein gewesen sein. Bei der Auseinandersetzung zwischen Philipp und seinen englischen Gegenüberern ging es aber um mehr als gekränkte Eitelkeit oder Beeinträchtigung wirtschaftlicher Interessen: Philipp II. trat vor der Welt als Verteidiger religiöser Traditionen auf, die er in England wieder aufrichten wollte. Denn man sah ihm an, daß auch heute diese Traditionen in Spanien noch sehr lebendig sind, dann

ist verständlich, daß und warum man spanischerseits den Krieg von heute immer wieder als Kreuzzug bezeichnet. „Englands Niedergang wird Spaniens Aufstieg sein“, das hat der große Traditionsführer Balazuel de Melia bereits vor über 35 Jahren in einer berühmten Rede ausgesprochen, in der er die Begierde zu England ein „nationales Dogma“ seines Landes nannte.

## Auch die Schweiz betroffen

Von unserem Mitarbeiter in Bern

Unter der Problematt der geographischen Lage gegenüber England mußte die Schweiz schon vor 135 Jahren leiden. Zur Zeit der napoleonischen Kontinentalperre kam die Schweizer Textilindustrie, die auf die Einfuhr von Baumwolle aus England angewiesen war, in eine schlimme Lage. Der Chronist berichtet, daß damals wegen Fehlens der englischen Baumwolle 2000 Schweizer Weberfamilien von einer Hungernot betroffen worden sind. Ein Jahrhundert später blockierte England von sich aus systematisch den Schweizer Lebensraum ohne Rücksicht auf die schweizerischen Notwendigkeiten. Während des Weltkrieges kontrollierten englische Beamte die Geschäftspapiere ihrer in der Schweiz ansässigen Konserven wegen des Vertriebes ihrer Warenlieferungen und auf englische Veranlassung hin wurde eine besondere Gesellschaft gegründet, die den schweizerischen Einfuhrhandel überwachte. Von der englischen Gemaltspolitik nach Ausbruch des Krieges im Herbst 1939 wurde wiederum die schweizerische Wirtschaft hart betroffen. England erließ nach Kriegsausbruch ein Einfuhrverbot für nicht lebenswichtige Güter ohne jede Rücksicht auf die Abwicklung bereits bestehender Lieferungsverträge. Wieder wurde die Schweiz durch die rigorose gehandhabte englische Blockade mehr und mehr beeinträchtigt. Diese britische Blockade beschnitten jedoch nicht nur die schweizerische Einfuhr aus Übersee, sondern unterwarf auch die schweizerische Ausfuhr unerhörten Einschränkungen. England pflegt rücksichtslos über die Seebürtische und Schifffahrt der kleinen Nationen hinwegzusetzen, das muß heute auch die Schweiz erfahren. Wenn die Schweizer Wirtschaft heute noch existieren kann und der Schweizer Bürger im Winter nicht allzu sehr friert, so ist das auf die deutschen Lieferungen zurückzuführen.

## Seeräuber gegen Norwegen

Von unserem Mitarbeiter in Oslo

Die norwegisch-englischen Beziehungen im frühen Mittelalter leiteten die fähigen Seeräuber der Wikinger nach England ein. Mit der Christianisierung Norwegens, die um das Jahr 1000 erfolgte, wandelten sich die Dinge. Nun waren es die Engländer, die nach Norwegen kamen. Fast zu gleicher Zeit kamen auch die deutschen Kaufleute ins Land. Ihre ererbten vom Norwegerkönig Privilegien, die Engländer hingegen nicht. Ein unbefangener Zeuge, der norwegische Historiker Munthe sagt hierzu: „Den englischen Kaufleuten in Norwegen Privilegien einzuräumen war man hier doppelt mißtrauisch, weil die englischen Kaufleute sich auf ihren

„großen König Edward“ stützen konnten. Edward von England unterhielt nämlich eine große Seeräuberslotte, deswegen war er bei allen Herrschern der seefahrenden Nationen jener Jahre wegen seines ungeheuren Seeräubertums verhaßt und mit ihm alle englischen Verfaulsteute. Bis weit über das Mittelalter hinaus wurde Norwegen von der rücksichtslosen Piratentätigkeit der Engländer belästigt. 1665 versuchte eine englische Seeräuberslotte unter Führung von Thomas Toddman in der Nähe von Bergen eine holländische Kaufmannsflotte zu überfallen. Als diese im Hafen von Bergen Schutz suchte, scheuten die raubgierigen Engländer nicht davor zurück, die Hafenanlagen von Bergen zu beschleichen. Auf Grund dieser schändlichen Seeräuberei erklärte der Norwegerkönig Frederik III. England den Krieg. Als Norwegen im Jahre 1807 an der Seite Dänemarks gegen England Krieg führte, wurde die norwegische Küste von englischen Streitkräften blockiert. Darob entstand in Norwegen eine große Hungernot, die noch heute im Volksmunde als die bittere „Hartebrödt“ (Hirtenbrödt) fortlebt. Als 1905 die Union mit Schweden gelöst wurde und Norwegen damit endgültig seine nationale Selbstständigkeit erhielt, setzte England die Wahl des englunfreundlichen Prinzen Carl von Dänemark durch, der mit einer englischen Prinzessin, der Schwester Georgs V., verheiratet war. Als Norwegerkönig Haakon VII. betrat der ehemalige dänische Prinz eine bewußt englunfreundliche Politik im Weltkrieg sowohl als auch im jetzigen Krieg, bis der 9. April 1940 kam.

## Finnland ist unbedenklich

Von unserem Mitarbeiter in Helsinki

Bei den anglo-amerikanischen Mächten war Finnland während des Winterkrieges 1940/41 das demokratische Rußland, und es war daher für die Agitation dieser Länder sehr schwer, neue Töne gegen Finnland anzuschlagen, als dieses nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges gegen den alten Todfeind nochmals zu den Waffen griff. Großbritannien drach zuerst die diplomatischen Beziehungen ab und auch die im August 1941 nachfolgende britische Kriegserklärung löste keine aktiven Kriegshandlungen gegen Finnland aus. Dies war natürlich nicht nach dem Willen der Sowjets. Demensprechend arbeitete die Moskauer-Politik auf eine Verschärfung der anglo-amerikanischen Haltung gegenüber Finnland hin. Dieser sowjetische Druck auf England und die Vereinigten Staaten hat sich jetzt zur Forderung unmittelbarer militärischer Hilfe verdichtet. Aber zunächst haben die Briten und Amerikaner den Sowjets allerlei Surrogate militärischer und politischer Natur dorgeboten. Unter ihnen befindet sich der Abbruch der konsularischen Beziehungen USA-Finnland. Die anglo-sowjetischen Beziehungen, wenn nicht zu einem Sonderfrieden mit der Sowjetunion, so doch mindestens zu einer passiven Kriegsführung zu veranlassen, schärfen offenbar „Hoffnung“ aus dem Umstand, daß außer dem Antikominternpakt zwischen Deutschland und Finnland keine bündnisähnlichen Verbindungen bestehen und Finnland, wie es die sowjetische Presse so gerne darzustellen beliebt, nur „eine Art Privatkrieg“ mit der Sowjetunion führe. Demgegenüber genügt der Hinweis auf die weitgehende Übereinstimmung der deutsch-finnischen Lebensinteressen, die — wie von beiden Seiten offiziell hervorgehoben werden muß — erst mit der völligen Beilegung der bolschewistischen Gefahr ihre Sicherstellung finden können.

## Beispiel: Beschießung Kopenhagens

Von unserem Mitarbeiter in Kopenhagen

Während der Napoleon-Kriege ging eine englische Flotte mit 30000 Soldaten bei Kopenhagen vor Anker, nahm eine Landung bei Kopenhagen vor und begann eine furchtbare Beschießung der Stadt, die drei Tage andauerte. Die englische Regierung hatte veranlaßt, daß Dänemark sich ohne Widerstand fügen und die ganze dänische Flotte ausliefern sollte. Aber der dänische König antwortete: „Mit seiner Flotte handelt man nicht, mit der kämpft man gegen seine Feinde.“ Aber nicht genug, daß England die Flotte einführte oder versenkte; man drohte auch damit, Norwegen von Dänemark zu trennen und es eventuell an Schweden zu geben, falls der König nicht für die Engländer kämpfen wolle. Erst zwei Monate nach diesem schändlichen Überfall hat England den Krieg erklärt. Inzwischen hat Dänemark damals 1000 von seinen besten Handelsschiffen verloren. Das nächste Mal, als England eine schiffslösende Rolle in der dänischen Politik spielte, war 1864, als Dänemark zusammen mit Preußen eine Lösung der Nationalitätenfragen in Schleswig finden wollte; Deutschland hatte Dänemark eine Ordnung angeboten, aber in Erwartung der englischen Hilfe hatte die dänische Regierung abgelehnt und einen Konflikt ausgelöst.



Die Briten greifen das Meer nach der Handelsblockade der USA. (Karlshagen: Pflanz-Dehnen-Dienst.)

## SCHATTEN Roman von A. P. Blumhagen

„Man muß alles richtig verbauen“, war Grimmingers Redensart.

Die Philosophie der Kunstler, Gotthard Rehnert, der Philosophie zugewandt und doch Sonne, das Maler, kimmten lebhaft zu. Doch nicht lange hielt das vor. Mehrere Sonntage widmeten sie unter der Leitung eines jungen Akademikers der Gemäldegalerie, und beim ersten Besuch, der im allgemeinen der Orientierung galt, zeigte sich ein sehr unbehagliches Gesicht. Gemälde, historische und geschichtliche Ereignisse und ein gutes Bildhauerwerk, erforderten Kenntnis und ein gutes Verständnisvermögen. Oskar Popper, der Maler, führte und erklärte verständnisvoll, mußte seinen Zuhörern nicht zu viel zu, bis sie selber fragten. Werte berühmter Meister: Rubens, Oero und Vermeer, Titians Hundes, das Bildnis des Moritz und die Sitzende Madonna von Raphael lernten sie neben Werken von Dürer, Cranach und anderen kennen. Die Eigenart und Schönheit einzelner Malerwerke und vor allem das rechte Sehen verstand der Maler, ihnen nachzugehen. Seine eigene Begabung für die hohe Kunst machte ein lautes Echo in den jungen Seelen, die dankbar seinen Hinweisen folgten. Man trennte sich mit dem Wunsch, im Winterhalbjahr die Besichtigungen wieder anzuschließen.

Rolf fand allein auf dem Theaterplatz. Er lächelte. Zwei Jahre Dresden, mitten im Erleben. Strahlend lag die Sonne über der Stadt, zu beiden Seiten der Gemäldegalerie sprangen Fontänen hoch in die Luft, und ein Schwarm Laubenschwärmer in die Luft, wo eine Frau an dem großen Reiterdenkmal Ritterschützer mit vollen Händen anstreichte. Ein wirres Durcheinander, das viele Zuschauer anlockte. — Märchenhafte, zuckte es durch seinen Sinn. Ein deutscher Meister schuf das schöne Gemälde, Schöpfung Barock, von Gottfried Semper erbaut und durchgeföhrt, am gleichen Platz das Opernhaus, ebenfalls durch Semper entworfen, gliedert sich organisch ein, und hier, in dem verträumten Winkel, der Reiter und Reiterin Melodien, ein schillerndes Melodien: der Karl Maria von Weber. — Verkommen, verfallen in die Tiefe des musikalischen Genies. Abseits vom Wege jagenden Treibens...

Rolf wandte sich der Brühlischen Terrasse zu. Ein herrlicher Blick über den belebten Strom und weit hinaus auf den bewaldeten Hang, der Dresden's Schönheit erhöht; dort ragt der Rathausturm auf dem Volkshaus hervor, aus dem Grün uralter Bäume beben sich die Albrechtschlossheraus, und die Erde windet sich wie ein silbernes Band über die Stadt. Buntbewegtes Treiben an den Bänken...

len. Groß und Klein bringt zu den Schiffen, deren bunte Wimpel lustig flattern. Die Schiffslode erblut, langsam drehen sich die Schaulustler, in wenigen Minuten gleitet das Schiff Stromaufwärts. Ein anderer legt an. Nicht zum erstenmal beirraute Rolf das Leben da unten, und immer wieder freute er sich darüber, süßte sich in seinem Elemente. Die berühmte Terrasse, die Kunstakademie, rechts das Belvedere, das abends in verträumtem Glanze erstrahlt, dort die Denkmäler Semper's und Riechle's und im Durchblick die gemaltige Kuppel der Frauenkirche. — Schön ist die Jugend und hoch das gehedete Ziel...

Monate fleißig'n Lernens, unterbrochen von kurzen Besuchen bei der Mutter, liehen die Zeit schnell entschwinden. Dresden's berühmte Baumeister waren Rolf's Vorbilder. Georg Bähr, der Erbauer der Frauenkirche, dessen taglicher Tod ihm besonders naheging. Noch ehe sein Werk vollendet, härrte er im hohen Alter vom Baugerüst. Das letzte sich bedrückend auf seine Seele. — Die kompakte Geschlossenheit schien durch ihre Wucht das Wesen des Protestantismus darzustellen, der es durchaus nicht an Schönheit stellte, die aber in einem anderen Sinne zum Ausdruck kommt als die der Gotik, die den Kult Roms Annäherer verdrängt. Ihn zog es zu dem höchsten Meister hin, der gleich ihm einfachen Standes entstammte. Sein Bau, ein ebenso würdiges Werk deutscher Baukunst, wie das des Italiener's Chiavari, der Georg Bähr's bester Segner war. Jede Gelegenheit dachte Rolf, um Einzelheiten zu studieren. Wichtige Quadern bilden die Fundamente, von unten bis oben aus Sandstein erbaut, ist die Frauenkirche einzigartig und herworragend.

Baumformen im heutigen ersten Stil der Gotik fand Rolf in der Kreuzschule, während die Johanniskirche, ein Reiterwerk der Frühgotik, in seiner lieblichen Schönheit ihm beschwingter, gelöchter erschien. Eine völlig andere Baumeiße, in ihrer Art ebenso anspruchsvoll, in fast orientalischem Sinne erbaut, erweckte einen weitausgehender Eindruck in ihrer Umgebung. Rolf fand das nicht nachahmendwert, und lehnte diese Art innerlich ab. Neben den großen Baumeister gab es namentlich in der Altstadt eine Anzahl lebendiger und Gebäude, die durch Schöne Fassaden, Portale, Giebel, und Giebel, ein anschauliches Bild vergangener Zeiten boten. Francken, der Schöne, der Reiterdenkmal in ehemaligem Barockstil, in allen Stilkarten, veruollständigten den Gesamteindruck. Rolf lernte industrielle Anlagen und Anlagen in ihren vielseitigen Stüderungen kennen; alles vereinte sich zu einer soliden Grundlage, die befruchtend und flürend wirkte.

Ausflüge nach Meißen, Thorsand, nach dem Kloster Altdorf bei Rade, dessen Ruinen teilweise noch gut erhalten

Backsteinbauten zeigen, und die Besichtigungen der Schlösser Moritzburg, Stolpen, setigten seinen Entschluß, Baumeister zu werden. Mehrere Jahre lagen hinter ihm. Sein ungewöhnlicher Geist bewältigte spielend alle Einträge. Unbeschwert, sorglos sah er den letzten Prüfungen entgegen, und freute sich mit seinen Kameraden der Jugendfreude, die, wenn auch harmlos, doch manchmal einiges Unbehagen ausgelöst hatten. Eine Scene hand plötzlich vor Rolf's Augen.

Die Reihler, den Kopf voller Schnurren und revolutionärer Ideen, plante etwas Besonderes. Heute wollte er beweisen, daß er verheiratet, mit überalterten Gewohnheiten zu brechen, und im Geiste fortschreitender Anschauungen seine Persönlichkeit einzuführen. Anspielungen dieser Art machten die drei aufmerksam, sie fanden aber keine Absicht nicht heraus. Abmüdigkeit folgten der Einladung, ihn ein Stück zu begleiten, gingen ein Stück über die Friedrich-August-Brücke, um im Mittelbogen Halt zu machen. Mit wenigen Bemerkungen über die wenig schönen Häuser seiner unheimlichen Heimat stellte er sich in Postur, frisch einmal unternehmend sein schon anscheinlich entwickeltes Flaubert'sches, auf das er besonders stolz war und legte nun mit Schwung und Ausdruck los:

„Angesichts dieser herrlichen Schönheit und dem Geiste, der diese Stadt besetzt, ist es nicht unferner Würde entschuldigend mit diesen kindlichen Schläfermäßen herumzulaufen!“

Sprach, nahm seinen Deckel ab und forderte die Rumpane auf, das gleiche zu tun. Erschütterndlich hatten sich auch einige Zuschauer eingefunden, deren Zahl sich schnell vergrößerte. Reihler redete sich zu imponanter Größe auf, seine lebigen Augen lagten im Kreise umher, mit patriarchaler Stimme fuhr er fort:

„Kameraden! Als Männer der kommenden Zeit muß ich uns der Augenbild, da wir das Zeichen unserer bisherigen Stolz dem heiligen Strom anvertrauen!“

In schwingendem Bogen an der Wähe in die Tiefe, und wie auf Kommando folgten die anderen seinem Beispiel. Verbucht guckten sie einander an, als Reihler in unbehagliches Lachen ausbrach, erst jetzt merkten sie, daß sie auf einen seiner beliebtesten Streiche hineingefallen waren. Das Gelächter der Umstehenden gab der Sache den richtigen Effekt. Reihler, kurz entschlossen, hatte bei Burkard und Rehnert unter, seelenvergähnt zog das vierblättrige Rechenblatt der Rehradt zu. Am Nachmittag, als man Rolf zum Ruderplatz abholte, gab es bei Grimmingen einen dramatischen Vortrag über bevorstehende Reifepfahrungen, die ihre Schatten schon voraus waren. Eine wunderbare Komposition von Anreden und Lachen war Grimmingers Antwort. (Fortsetzung folgt.)









Unser lieber Sohn und Bruder  
**Emil Franz**  
 Soldat in einem Infanterie-Regiment,  
 erlitt im Kampf gegen den Bolschewiken in  
 seiner Pflichterfüllung am 26. August 1942 bei  
 Wornesch, im Alter von 37 Jahren, das Heldentod.  
 Rastatt (Hilfsortiz. U), den 18. Sept. 1942.  
 In tiefem Schmerz: Joh. Franz, Groß-Ober-  
 wachtmeister i. R., und Frau Sofia geb.  
 Sturm; Emma Franz; Hans Franz, z. Z. bei  
 der Wehrmacht.  
 Trauergebet: Mittwoch, 23. Sept. 1942,  
 7,15 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzu-  
 sehen.

**Todesanzeige**  
 Nach einem arbeitsreichen Leben ist heute  
 nachmittags 4 Uhr, unerwartet unser lieber,  
 treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder,  
 Schwager und Onkel  
**Florian Müller**  
 im 71. Lebensjahre sanft verschieden.  
 Pflittersdorf (Hauptstraße 206), 17. Sept. 1942.  
 In tiefem Schmerz: Josef Müller, bei der  
 Wehrmacht, und Frau Rosa geb. Bütz; Otto  
 Fritz u. Frau Theresia geb. Müller; Philipp  
 Müller; Eduard Müller, bei der Wehr-  
 macht, und Anverwandte.  
 Beerdigung: Samstag, 19. September, 18 Uhr.

**Statt Karten — Danksagung**  
 Für die vielseitige und wohlwollende Teilnahme an  
 Heiligkeit unseres Lieben, unvergesslichen und stets so  
 treusorgenden Sohnes und Bruders  
**Utz. Gerhard Trippler**  
 sagen wir innigen Dank.  
 Rastatt, den 19. September 1942.  
 In tiefem Schmerz: Familie Fritz Trippler.

**Danksagung**  
 Für die uns in so reichem Maße entgegengebrachte  
 Anteilnahme sowie für die schönen Blumenkörbe beim  
 Hinscheiden unseres Lieben, unvergesslichen Kindes  
**Heinz**  
 sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.  
 Die trauernd Hinterbliebenen:  
 Familie Wilhelm Gerber.  
 Gernsbach, den 18. September 1942.

**Das Städt. Schwimmbadion Rastatt**  
 wird ab Montag, den 21. Sep-  
 tember geschlossen.  
 Die Bäderbesucher werden er-  
 sucht, ihre zur Aufbewahrung  
 übergebene Waare bis zum  
 16. September abzuholen.  
 Die Badgaststätte bleibt auch  
 weiterhin das ganze Jahr  
 über geöffnet.  
 Rastatt, den 19. Sept. 1942.  
 Der Bürgermeister.

**Keine unnötige Sorge um Ihre Wäsche!**  
 Gründlich einweichen und die  
 Waschvorschriften erst recht  
 beachten — bis es wieder Dr.  
 Thompson's Schwamm-Pulver  
 gibt!  
 Und die Fußböden! Einfach  
 sauber halten, bis ihr Bohner-  
 wasser Seiflix wiederkommt!  
 Für die Schulpflege ist nach  
 wie vor Pilo das! Stets hauch-  
 dünne Pilo gibt Glanz und lange  
 Lebensdauer.

**KNORR Suppen richtig kochen!**



Wenn davon hängt der gute Ge-  
 schmack ab. Kochen Sie deshalb  
 nach den 3 KNORR-Ratschlägen:  
 1. Das Wasser richtig abmessen.  
 2. Die Kochzeit genau einhalten  
 — und das Überkochen verhüten.  
 3. Nach dem Kochen etwa 10 Mi-  
 nuten zudeckelt ziehen lassen —  
 das erhöht den Wohlgeschmack.

**KNORR**

**Kirchliche Nachrichten**  
 Evangelische Gottesdienste  
 Rastatt: 10 Uhr Gottesd. (Pfr. Schieß);  
 10 1/2 Uhr Christenlehre (Pfr. Schieß);  
 Kyrchbach: 8 Gottesd. (Pfr.  
 Schieß).  
 Gernsbach: 10 Uhr Hauptgottes-  
 dienst (Weber); 10 1/2 Uhr Kindergottes-  
 dienst; 10 3/4 Uhr Bibelstunde (Kuntz).  
 Weiersbach: 10 Uhr Gottesd. (Weber).

**Trauerbriefe und -Karten**  
 liefern wir kurzfristig und billig  
**K. & H. GREISER, RASTATT**

**Robkastanien**  
 müssen wie alljährlich bei  
**Herre, Blumenstr. 42**  
 gegen v. feigelegten Fälsch-  
 preis abgekauft werden.  
 Das Behalten von Blättern und  
 Abhängen von Ästen ist verboten

Perf. Office loch modern, große  
**2,3,4 Pt. Wohng.**  
 in Rastatt, 2. Stock, Zentralheizung, Warm-  
 wasser u. Wohnmaschine in Trenn-  
 raum u. M.-Kloset gegen über  
 kleiner im 1. Stock über Stiegen über  
 Umgebung von Neben-Wohnen zu  
 leihen. Umgebungs unter Nr. 5190  
 an Tagesblatt Radf. erlösen.

**Kleines Einfamilienhaus**  
 auch Sandhaus, gegen Barzahlung  
 sofort zu kaufen zu 1200, eventuell  
 2 bis 3-Zimmer-Wohnung zu mieten  
 möglich. Ang. unt. Nr. 5171 an Tgbl.

Gut möbliertes  
**Doppelzimmer**  
 an zwei Herren zu  
 vermieten. Ang. unt.  
 Nr. 5231 an Tgbl.  
**Leeres Zimmer**  
 zu mieten gesucht.  
 Ang. unt. Nr. 5207  
 an Tagesbl. Rastatt  
 Einfach möbliertes  
**Zimmer**  
 zu vermieten.  
 Riederbühl  
 Lindenbühlstr. 6

Reifer, neuer  
**Wollschal**  
 halbjährl. 30.-  
 zu verkaufen.  
 Hauptstraße 35, IV

**Ein Bett**  
 mit Holz (25 Stk.)  
 zu verkaufen.  
 Riederbühl,  
 Hauptstraße 20  
 Die Kleinschneide  
 128 Gewandhaus

**Zu kaufen ges.:**  
 Unterhalten  
**Herr.-Fahrrad**  
 Anzug, Mantel  
 und Stutzen  
 Größe 52 bis 54  
 Ang. unt. Nr. 5215  
 an Tagesbl. Rastatt

Sehr guterhaltener  
**Schreib-  
 maschine**  
 zu kaufen gesucht.  
 Ang. u. Nr. 5169  
 an Radf. Tagesblatt

**Zwillings-  
 kinderwagen**  
 zu kaufen gel. Ang.  
 u. Nr. 5208 an Tgbl.

**K.-Sportwagen**  
 (schl. Karb) leicht  
 aber solide zu kaufen  
 gesucht; evtl. auch  
 gegen rübrauner O.-  
 Winter Mantel.  
**D. Schmitt**  
 Am Gröbe 20

**Herr.-Schuhe**  
 Gr. 42 zu kaufen  
 gesucht. Ang. unt.  
 Nr. 5232 an Tgbl.

**Faß**  
 mit Zätre zu kauf.  
 gesucht. Ang. an  
 Friedrich Heib  
 Steinmauern  
 Hauptstraße 58

**Häcksel-  
 maschine**  
 und  
**Rübenmühle**  
 zu kaufen gesucht  
 Ang. u. Nr. 5194  
 an Radf. Tagesblatt

**OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL**  
 Besser für Dich —  
 besser für alle!



Wer Glühlampen verwendet, muß wissen:  
 Stromersparnis bedeutet Kohle-Ersparnis.  
 Denn elektrischer Strom wird meist mit  
 Kohle erzeugt. Trotzdem muß jeder  
 Arbeitsplatz hell  
 beleuchtet sein, denn Augenlicht ist kostbar.  
 Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-  
 Lampen mit der Osram-Doppelwende!  
 wenn Glühlampen ersetzt werden müssen —  
 sie sind wirtschaftlich in der Stromausnut-  
 zung.

**OSRAM-LAMPEN**  
 Viel Licht für wenig Strom!

**OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL**

**Täglich das Haar gut durchbürsten!**  
 Dann bleibt es länger sauber und behält seinen seidigen Glanz. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische  
**SCHWARZKOPF SCHAUMPON**

**Drucksachen-  
 Aufträge**  
 schnell entgegen  
**Emil Kraus**  
 Gernsbach  
 Adolf Hitlerstraße 42

**Das heilende Wundpflaster**



**Traumaplast**  
 Wundergeschick!

**In allen Apotheken u. Drogerien**  
 Carl Blank, Bonn am Rhein

**Schuh- u. Lederpflege?**  
 Nicht jede Schuhcreme ist  
**Guttalin**  
 Echtes nur mit dem Aufdruck:  
**Guttalin**  
 Guttalin-Fabrik, S.D.

**Werteschonende  
 Zubereitung.**  
 das heißt:  
 HIPP's Kindermittel  
 als Flaschenmilchzusatz  
 nicht lange kochen wie einen  
 Schlem! Kurzes Aufkochen  
 genügt!  
**HIPP's**  
 KINDERNÄHRMITTEL  
 Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen  
 die Abkühlung A, B, C, D  
 der Klut Brotkruste in Apo-  
 theken und Drogerien.

**Verpackt  
 FELDPST-  
 PÄCKCHEN**  
 gut und  
 dauerhaft!



Verpackt so fest wie möglich! Der Weg ist  
 weit - Nur was Stoß und Druck aushält,  
 kann gut ankommen - Schreibt die Feldpost-  
 nummer richtig und deutlich! Streichhölzer  
 und gefüllte Benzinfeuerzeuge gehören  
 nicht in die Feldpostpäckchen!

**DEUTSCHE REICHSPOST**

**RESI** Nur noch heute  
 1/2, 6 und 8 Uhr  
**Unter dem Kreuz des Südens**  
 Ein packender und spannender Abenteuerfilm  
 Sonntag 2, 6 und 8 Uhr, nur einen Tag  
 Ein Lustspielclashlager, bei dem kein Auge trocken bleibt  
**Du kannst nicht treu sein**  
 Luise Englebach, Joe Stöckl, H. Speilmann u. a.  
 Ein Film voller Humor und hoher Laune  
 Für Jugendliche zugelassen Neueste Wochenschau

**Bürgerkeller - Schloß-Hotel**  
 Samstag und Sonntag  
**Unterhaltung-  
 Konzert**

**"Gold. Hirsch" Rastatt**  
 Jeden Samstag und Sonntag  
**Unterhaltungskonzert**

**Das Spiel beginnt**  
 480 000 GEWINNE  
**102 Millionen**  
 viele Mittelgewinne bei der  
 Deutschen Reichs-Lotterie  
**HAUPTGEWINN**  
**500 000**  
 Preis 10 3.- 1/4 6.- 1/2 12.- 1/3 24.-  
**Stürmer**  
 Staats-Lotterie - Einnahme  
 Mannheim & K.H. Postsch. Nr. 250 Köln

**Priv.-Handelsschule**  
**MERKUR**  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 1, Tel. 2018  
 (bei der Kaiser-Allee)  
**Neue Tageslehrgänge**  
 Mitte Oktober 1942  
 Anmeldung frühzeitig!

**Photo-Aufnahmen**  
 Paß- und Kennkartenbilder  
 sämtliche Amateur-Arbeiten  
 Vergrößerungen  
**Photo-Jäger**  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 112  
 zw. Herren- und Waldstr. - Tel. 78  
 Atelier bis auf weiteres  
 sonntags geschlossen.

**Damenbart**  
 (Gesichtsh.) u. alle Art. Haare  
 wird nur d. die v. mir ange-  
 wendet, einzig sich. Methode ent. Ger-  
 für immer mit der Wurzel entfernt  
 entzerrt ohne Messer, Falter, Crema.  
**G. BORNEMANN RASTATT**  
 Hauptstr. 5, III  
 Sprechst. Jed. Donnerstag 9-12 Uhr.

**Schließung des Luft-  
 und Schwimmbades**  
 Das städtische Luft- und  
 Schwimmbad im Jagelbachtal  
 wird ab Montag, den 21. Sep-  
 tember 1942 geschlossen.  
 Etwa im Bad noch zurück-  
 gelassene privatenehme Bade-  
 möbelle kann bis Montag, den  
 21. September 1942 dort ab-  
 geholt werden.  
 Gernsbach, 17. Sept. 1942.  
 Der Bürgermeister:  
 J. B. Fiebig, 1. Beigeordneter.

**Gute Nutz-  
 und Fahrhuh**  
 30 Wochen trägt,  
 zu verkaufen.  
 Gernsbach  
 Hauptstr. 42

**Zu verkaufen:**  
 2 ex. gold. Zücker-  
 röhren, 75 cm  
 hoch, gel. 15.- M  
 18 Hände Bayer's  
 Kerzen, Ausgabe  
 1897 - 30.- M  
 Parlampe (Glas-  
 glase) - 6.- M  
 Fernsch. - Scherren  
 Waage 106

Ihre Kriegstrauung geben  
 bekannt:  
**Werner Schlitter**  
 Lotte Schlitter  
 geb. Müller  
 ULM, Holzschuh 1  
 u. Z. in Feld  
 19. September 1942

**Statt Karten!**  
 Für die anlässlich unserer  
 Vermählung in so großem  
 Maße zugegangenen Glück-  
 wunsche, Geschenke u. Blumen  
 danken wir herzlich.  
**Ernst Schmolze**  
 u. Frau Christa  
 geb. Neuch  
 Gernsbach-Schweurn  
 Faltstr. 106

**Statt Karten!**  
 Für die anlässlich unserer Ver-  
 lobung erwiderten Aufmerk-  
 samkeiten und Glückwünsche  
 danken wir herzlich.  
**Hilde Mühlestein**  
 Helmut Langenbach  
 Liestadt und Ort-Off.  
 u. Z. in Feld  
 Dortmund und Gernsbach  
 September 1942

**SUPINATOR-  
 Fuß-Beratung!**  
 Das „Supinator“-Spaltbett  
 aus Frankfurt ist ausverkauft  
 von Montag, den 21., bis  
 Mittwoch, 23. Sept. 1942  
 Gegen alle Fuß-  
 beschwerden und  
 sie Ihnen geeignete  
 „Supinator“-Fuß-  
 ballen zu empfehlen  
 Kommen Sie er-  
 verbindlich zu  
**Josef Hillebrand**  
 Schuhwaren - Gernsbach  
 beim Marktplatz (Alter Uh-Schuh)

Mit behördlicher Genehmigung  
 ist mein Geschäft  
 v. 21. Sept. bis 13. Okt.  
 geschlossen.  
**Gasthof „Zum wilden Mann“**  
 Gernsbach

**Derreist**  
 vom 20. bis 30. Sept. 1942  
**R.E.C. Bethke, Baden-Baden**

**Wer viel läuft, schätzt**  
**Lebewohl**  
 Lebewohl gegen Nibberzogen u. Nibberzogen  
 in Apotheken und Drogerien.  
 Sicher zu haben:  
 Schloß-Drogerie R. Rast.  
 Drogerie R. Rastatt, Karlsruhe, II.  
 Gernsbach: Badische-Drogerie R. Rastatt